

Stefan Büeler: Der Wecker für den Uristier

Er ist Stimme und Gesicht für einen Kanton, der im Aufbruch ist: Stefan Büeler, Standortförderer des ehrwürdigen Standes Uri im Herzen der Eidgenossenschaft. Jung, dynamisch aber dennoch überaus seriös. So leitet er seit 2017 die Abteilung Wirtschaft und Tourismus in der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion, die 300 Stellenprozente umfasst. «Unser Vorteil ist», so Büeler im Gespräch, «dass wir ein kleiner Kanton sind mit kurzen Wegen. Viele kennen einander und so können Entscheide schnell gefällt werden.» Hier müsse man nicht alles durchstrukturieren. Es gehe auch ganz pragmatisch in die richtige Richtung.

Wir treffen uns im Gebäude der kantonalen Verwaltung an der Klausenstrasse 4 in Altdorf, ein paar Minuten vom Bahnhof entfernt. Aufmerksam auf ihn wurde ich nicht zuletzt deshalb, weil mir seine Posts auf LinkedIn gefallen. Sie sind immer flott getextet. Informativ, attraktiv und Lust machend auf mehr über einen Kanton, von dem früher nie so viel die Rede war in unserer Branche der Standortförderer. So kommuniziert Büeler dauerhaft und strukturiert via Kernbotschaften. Ein paar Beispiele: Hier (im Kanton Uri red.) bleibe am meisten Geld zum Leben übrig, wenn die Pflichtausgaben getätigt sind. Oder: «Die Leerwohnungsziffer ging letztes Jahr schweizweit am stärksten zurück.» Weiter listet Büeler die Grossprojekte auf, aktuelle und künftige: Der Gotthard-Basistunnel wird genannt, ein neues Kantonsspital, der geplante Ausbau des Bahnhofs Altdorf, das neue Feriendorf in Andermatt. Es ist viel los im Kanton! In Webseiten und Broschüren platziert Büeler die Kernbotschaften und Themen fortwährend. Und dies trägt Früchte. Auch aus der Greater Zurich Area, einer multikantonalen Standortförderungs-Organisation, gehen mehr und mehr Anfragen ein, die auch mal zu konkreten Ansiedlungen führen. Seit 2016 ist der Kanton Uri Mitglied in der GZA und die Wirkung lässt sich also sehen.

Der Erfolg der Urner Standortförderung liegt in der schlanken Struktur, findet Büeler. Im Urnerland gibt es neben der kantonalen Standortförderung nicht noch Vereine oder Körperschaften, die für Standortförderung zuständig wären. Keine Public Private Partnership Organisationen (PPP). Die Standortförderung des ganzen Kantons ist im Schoss der Volkswirtschaftsdirektion zentral angesiedelt, in der Abteilung für Wirtschaft und Tourismus, der Büeler vorsteht. Regionale Unterorganisationen gibt es keine. Selbst der Kontakt zu den 20 Gemeinden erfolgt im Bereich der Standortförderung nicht auf der Ebene eines institutionalisierten Netzwerks, sondern durch punktuellen Beizug im Bedarfsfall. Da der Kanton auch über Grundstücke verfügt und Finanzkompetenzen hat, die er ins Spiel bringen kann, um Entscheidungsprozesse positiv zu beeinflussen, kann er umfassend handeln. Aus einer Hand sozusagen.

Schlüsselfaktor einer «guten Standortförderung» ist jedoch aus Sicht Büelers eine systematische und seriöse Bestandespflege. Hier wird viel Zeit investiert. Firmen werden aktiv betreut. Zuständig dafür ist Büelers Mitarbeiter Christoph Müller, der die «Kontaktstelle Wirtschaft» betreut. Firmenbesuche werden durchgeführt, Netzwerkanlässe finden statt, Anliegen werden aufgegriffen.

Das Rüstzeug für seine Aufgabe hat Büeler nach einer KV-Lehre im Kanton Schwyz an der Hochschule Luzern geholt. Hier befasste er sich im Rahmen seiner Master-Arbeit im Studienfach Wirtschaft mit «Location marketing»: Das neudeutsche Wort für Standortförderung. Was Büeler dort in einer mehrhundertseitigen Arbeit niederlegte, leistet ihm heute tagtäglich grosse Dienste in seinem Job. «Man

Hofer Kommunalmanagement AG

Rat und Taten für Gemeinden

muss nicht eine Firma geführt oder aufgebaut haben, um gute Standortförderung betreiben zu können», ist er überzeugt. Wichtig seien gewisse Fähigkeiten und das Verständnis für die Belange der Wirtschaft. Man müsse zudem gut kommunizieren können und zwar nicht nur in Schweizerdeutsch. Kenntnisse des politischen Systems seien auch hilfreich. Vorausdenken und Impulse geben, um Rahmenbedingungen zu gestalten, ist Büeler auch wichtig, wie er in einer kurzen Videobotschaft anlässlich unseres Gesprächs betont.

So hat Büeler alle Hände voll zu tun. Aber er tut es gern. Sehr sogar. Sein Job macht ihm sichtlich Freude. Auf die Frage ob es Dinge geben, die von der Standortförderung verlangt werde, aber nicht eine Aufgabe der Standortförderung seien, antwortet er: Es werde eigentlich nicht etwas Falsches verlangt, aber manchmal sind die Erwartungen an das Richtige halt einfach ein bisschen zu hoch.

Bh 06.08.2019